

# Breites Bündnis für das Jugendhaus

Im Juli entscheidet sich das Schicksal der Bildungsstätte. Politiker, Verbände, Schulen und Wirtschaft erläutern Vertretern des Landeskirchenrats, was für Neukirchen spricht.

Von Christoph Scheppe

**Coburg** – „Ort der interkonfessionellen Zusammenarbeit“, „Scharnier zwischen Jugend- und Bildungsarbeit“, „Herzstück“: Wie groß der öffentliche Rückhalt für die Jugendbildungsstätte in Neukirchen ist, davon konnten sich am Dienstag Mitglieder des Landeskirchenrats (LKR) und der Landessynode im Landratsamt überzeugen. Kommunalpolitiker, Organisationen, Verbände, Schulen und Wirtschaft setzten sich leidenschaftlich für den Fortbestand des Jugendhauses ein und appellierten an die Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche, die seit Jahrzehnten und weit über das Coburger Land hinaus gewachsenen Strukturen und Netzwerke nicht zu zerstören.

Inwieweit das wiederholt vehemente Werben erfolgreich ist, entscheidet sich bereits im Juli. Dann befindet der LKR darüber, ob in Neukirchen saniert oder die Jugendbildungsstätte nach Weihermühle im Landkreis Kulmbach verlagert wird. Die Mittelfreigabe erfolgt im Herbst durch die Landessynode. Dieses Gremium hatte Anfang April den Grundsatzbeschluss gefasst, wonach es auch künftig eine derartige Einrichtung unter Trägerschaft der evangelischen Landeskirche in Oberfranken geben soll. Seither steht hinter der Zukunft des Jugendhauses in der Gemeinde Lautertal ein großes Fragezeichen.

Fragen werfen Martin Finzel zufolge aber auch die vom LKR ermittelten Sanierungskosten für Neukirchen auf. Die plötzliche Steigerung von 7,0 Millionen Euro aus dem Jahr 2016 auf nunmehr 12,5 Millionen Euro sei nicht nachvollziehbar, verlangte der Ahorner Bürgermeister, der auch Mitglied der Landessynode ist, verlässliche Zahlengrundlagen. Das Plus habe ihn auch „verblüfft“, bekannte Landrat Michael Busch.

„Wir wollen das Zahlenwerk nicht darlegen. Das machen wir im Gremium“, machte Landeskirchenrat und Leiter der Abteilung Finanzen im Landeskirchenamt, Dr. Erich Barzen, unmissverständlich klar. Zuvor hatte Landeskirchenrat Michael Martin, der in München die Abteilung „Ökumene und Kirchliches Leben“ leitet, erklärt, dass es angesichts des zur Verfügung stehenden Finanzvolumens von fünf Millionen Euro ohne Drittmittelförderung nicht gehe. „Wir haben von der Landessynode



5000 Seminarteilnehmer und 10 000 Übernachtungen jährlich: Die Jugendbildungsstätte in Neukirchen ist weit über die Region hinaus etabliert, aber auch Sanierungsbedürftig. Wegen der hohen Kosten steht die Zukunft der Einrichtung auf der Kippe.

Foto: NP-Archiv/Henning Rosenbusch

„Wir haben von der Landessynode einen Prüfauftrag, denn zwei Häuser in Oberfranken sind nicht tragbar.“

Landeskirchenrat Michael Martin

„Machen Sie das bitte nicht kaputt. Das wäre für uns und die Region ein großer Schaden.“

IHK-Präsident Friedrich Herdan

„Alle Bereiche und Angebote sind nicht 1:1 übertragbar. Weihermühle müsste komplett neu aufgebaut werden.“

Landrat Michael Busch

„Wir haben jenseits der Zahlen aufgezeigt, was die Bildungsstätte als Scharnier zwischen Jugend- und Bildungsarbeit leistet.“

Dekan Andreas Kleefeld

einen Prüfauftrag, denn zwei Häuser in Oberfranken sind nicht tragbar“, sagte er. Bei der Entscheidungsfindung sei die Unterstützung durch die Kommunen „wichtiges Kriterium“. Ein weiterer Aspekt sei der laufende Betrieb und die Frage, welchen Beitrag die Region Coburg dazu leisten könne.

Wenig überrascht zeigte sich Landrat Busch, dass das Thema Drittmittelfinanzierung aufs Tapet kam. Allerdings legte er den LKR-Vertretern nahe, nicht ausschließlich die Investitions-, sondern auch die Folgekosten im Blick zu haben. So steuere allein die Patenschaft „Demokratie“ 100 000 Euro bei. Darüber hinaus könne Neukirchen jährlich mit rund 5000 Seminarteilnehmern und 10 000 Übernachtungen aufwarten.

„Dass finanzielle Beteiligung auch ein Kriterium ist, so deutlich hat das noch keiner gesagt“, stellte IHK-Präsident Friedrich Herdan fest. Die Vielzahl der Projekte, die in Neukirchen von den unterschiedlichsten Verbänden und der Wirtschaft initi-

iert würden, schlage sich bei den laufenden Kosten positiv nieder. Der IHK-Präsident sicherte eine Prüfung zu, inwieweit sich die Wirtschaft noch stärker engagieren könnte, um den Fortbestand der Jugendbildungsstätte zu sichern. Wie Landrat Busch bezweifelte Herdan, dass sich ein über Jahrzehnte entwickeltes und funktionierendes oberfränkisch-südthüringisches Netzwerk woanders schnell aufbauen lasse. Sein Appell: „Machen Sie das bitte nicht kaputt. Das wäre für uns und die Region ein großer Schaden.“

„Jetzt zur Finanzierung eine Aussage zu treffen wäre unseriös. Das ist Entscheidung der Gremien“, sagte der Coburger Oberbürgermeister Norbert Tessmer. Er forderte die LKR-Vertreter auf, konkret zu sagen, welche Möglichkeiten der kommunalen Förderung erwünscht seien. Tessmer erinnerte aber auch daran, dass die 1976 eröffnete Jugendbildungsstätte nicht nur im „Lutherischen Kerngebiet“ liege, sondern als Ort zahlreicher deutsch-deutscher Begegnun-

gen ein Symbol sei. Allein schon deshalb habe eine Schließung eine „verheerende Wirkung“.

Dem pflichtete der Lautertaler Bürgermeister Sebastian Straubel bei. Bürger und Gemeinde identifizierten sich mit dem Jugendhaus: „Wir sind sehr stolz. Das Ding läuft.“ In Neukirchen werde die „Ökumene gelebt“, sah das Seßlacher Stadtoberhaupt Martin Mittag unter anderem Themen wie Jugend, Bildung und Zukunft „hier sehr gut aufgehoben“. Das dürfe bei der Entscheidung des LKR nicht unter den Tisch fallen. Wie er warnte auch sein Ebersdorfer Amtskollege Bernd Reisenweber davor, über 42 Jahre gewachsene Strukturen zu zerstören.

Dass sei keinesfalls die Absicht, stellte Landeskirchenrat Dr. Erich Barzen klar und zeigte sich beeindruckt über die Geschlossenheit, mit der die Region hinter dem Jugendhaus stehe. Die Zusagen von Landrat, Oberbürgermeister und IHK-Präsident, mögliche Finanzhilfen in den Gremien zu beraten, wertete er als

„deutliches Signal“. Zuvor hatte Busch erklärt, dass der Bayerische Jugendring sich an den Kosten mit einer Million Euro beteilige.

Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner sprach von einer „hervorragenden Arbeit“, die in Neukirchen geleistet werde. Das große Interesse am Fortbestand spreche für die hohe Akzeptanz der Einrichtung. „Wir haben jenseits der nüchternen Zahlen aufgezeigt, was die Jugendbildungsstätte als Scharnier zwischen Jugend- und Bildungsarbeit leistet. Eine Wegnahme würde sehr wehtun“, sagte Dekan Andreas Kleefeld. Sollte die Entscheidung für Neukirchen fallen, werde sich das Dekanat Coburg auch unter der Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche weiterhin einbringen, versicherte er. Neukirchen sei der „fachlich sinnvollere Ort“, gab Andrea Heußner, Referentin für Zielgruppenarbeit im Landeskirchenamt, die vorherrschende Meinung im LKR wieder. Letztlich müsse ein Fortbestand aber auch finanziell darstellbar sein.